

# Das alte Wasserrad am Münzweg dreht sich wieder

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Fast wäre ein weiteres Stück Industriegeschichte aus der Stadt verschwunden. Dank des Einsatzes von vier Privatpersonen konnte das rund 130 Jahre alte Wasserrad der ehemaligen Maschinenfabrik Willy Sand jedoch vor dem Abbruch bewahrt und wieder aktiviert werden.

Lange war es in Vergessenheit geraten, nun dreht sich das im Mühlbach gelegene Wasserrad wieder: Stolz präsentieren der pensionierte Churer Strassenmeister Max Rupff und weitere engagierte Mitglieder des neu gegründeten Vereins Kleinkraftwerk Willy Sand das fast letzte Churer Industriedenkmal aus dem 19. Jahrhundert. Ursprünglich im Zuge der baulichen Sanierung der Kantonsschule dem Abbruch geweiht, steht die in einjähriger Fronarbeit sorgfältig restaurierte Anlage nun in neuem Glanz da.

## Strom für die Kathedrale

Immerhin produziert das kleine Kraftwerk am Münzweg 25 000 Kilowattstunden. Der erzeugte Strom, der ins städtische Stromnetz fliesst, entspricht dem Durchschnittsverbrauch von etwa fünf bis sechs Haushalten. Schon 1880 trieb der Mühlbach die Maschinen der Werkstätte von Joseph Anton Willy über das Wasserrad an. Über eine lange Antriebswelle und unzählige Riemens wurden Drehbänke, Hobel- und Bohrmaschinen «auf Trab» gehalten.

1907 übernahmen die Söhne Georg und Johann Willy den Be-

trieb des verstorbenen Firmengründers. Wann der Betrieb elektrifiziert wurde, ist nicht belegt. Vereinspräsident Rupff geht davon aus, dass das Wasserrad um 1910 zusätzlich einen Generator antrieb. Die so gewonnene elektrische Energie diente zur Beleuchtung der Fabrikationsräume, der Büros und des Wohnhauses der Familie Willy. Ausserdem führte eine Stromleitung zur Kathedrale.

1961 verlegte die Firma Willy den Betrieb nach Felsberg, ein Jahr später ging das Areal an den Kanton über. Von da an wurden die Gebäude vom ehemaligen Lehrerseminar als Lager und als

Mietwohnungen genutzt. 2001 reichte das Hochbauamt Graubünden ein Baugesuch bei der Stadt ein. Dieses sah den Abbruch der alten Fabrikhalle und des Wohnhauses Willy sowie den Bau einer Verbindungstreppe zwischen der Kanti Plessur und der Kanti Halde vor.

## «Wichtiger Zeitzeuge»

Das Projekt löste jedoch unerwarteten Widerstand aus: Vier Privatpersonen, die das in den 1960er-Jahren stillgelegte Wasserrad kannten, erhoben Einsprache gegen das Vorhaben und wurden beim Kanton vorstellig. Hier stiessen sie mit ihrem Anliegen

auf offene Ohren. Das Hochbauamt erklärte sich bereit, die Baupläne so abzuändern, dass der Gebäudeteil mit dem sanierungsbedürftigen Wasserrad erhalten werden konnte.

Für die Sanierung des Wasserrades und der technischen Einrichtungen konnten jene Personen gewonnen werden, die deren Erhalt gefordert hatten. Mit viel Freude und Enthusiasmus wurden die Arbeiten ausgeführt. Der Einsatz machte sich bezahlt: Der Kanton als Eigentümer entschädigte sogar die Leistungen und schloss einen Vertrag mit den Vereinsmitgliedern für den künftigen Betrieb und Unterhalt der Anlage ab.

«Dank der unkomplizierten Zusammenarbeit konnte ein wichtiger Zeitzeuge der Industrialisierung in der Stadt Chur erhalten werden», sagt Kantonsbaumeister Markus Dünner. Das wieder funktionierende Wasserrad mit einem Durchmesser von 3,2 Meter und einer Schaufelbreite von 1,2 Meter kann durch eine Panoramaischeibe bewundert werden. Am Abend ist es auf Knopfdruck beleuchtet. Der Verein bietet interessierten Gruppen zudem Führungen an.



Engagiert: Max Rupff hat sich für den Erhalt des Wasserrades eingesetzt.